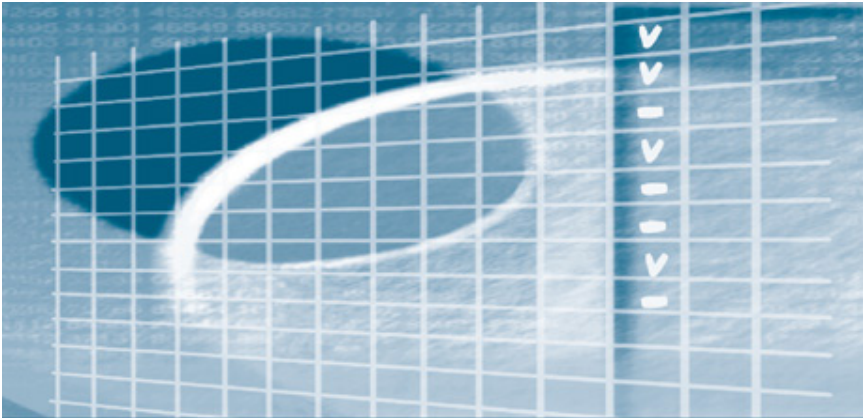


# DIGITALER SONDERDRUCK

Zeitschrift für  
Evaluation,  
16. Jahrgang,  
Heft 2/2017  
ISSN 1619-5515

© Waxmann  
Verlag GmbH,  
2017



## Zeitschrift für Evaluation

**Themenheft: Zwanzig Jahre DeGEval**

- **Die Entwicklung der Evaluation in Deutschland und Österreich**  
Zwanzig Jahre DeGEval – Historie, Entwicklungen, Herausforderungen  
Entwicklungslinien von Evaluation und Evaluationsforschung in Deutschland. Zwischen  
Vorgeschichte, Aufbruch und Konsolidierung  
Evaluation in Deutschland. Woher sie kommt, wo sie steht, wohin sie geht  
Schlaglichter auf die Entwicklung der Evaluation in Österreich  
Evaluierung und Wirkungsorientierung in Österreich. Zur Rolle von Evaluierung im  
neuen Haushaltsrecht und in der Forschungsförderung
- **Verschiedene Perspektiven auf die DeGEval und Evaluation**  
Die Sicht von außen  
Die Bedeutung der DeGEval aus Sicht von Auftraggebern von Evaluation  
Bessere Politik durch Evaluation?  
Internationale Perspektiven zur Bedeutung von Evaluationsgesellschaften  
Statements der bisherigen Vorsitzenden der DeGEval  
Statements von Gründungsmitgliedern der DeGEval  
Kurzberichte der Arbeitskreise der DeGEval

**2/2017**

**WAXMANN** 16. Jg. - Heft 2 · September 2017



**WAXMANN**

Steinfurter Str. 555  
48159 Münster

Fon 02 51 – 2 65 04-0  
Fax 02 51 – 2 65 04-26

info@waxmann.com  
order@waxmann.com

www.waxmann.com  
Mehr zur ZfEval [hier](#).

## Es geht um Nutzen, Partizipation und systematisches Bewerten

Wolfgang Beywl<sup>1</sup>

Die DeGEval-Gründung ist ein Meilenstein meiner ‚evaluativen‘ Berufsbiografie. Diese beginnt 1983. Nach der ‚Partizipationsforschung‘ wechselte ich auf eine Stelle zur ‚Konzipierung eines Evaluationskonzepts‘ zum Berufswahlunterricht an einer Hauptschule.

‚Evaluation‘ – bis dato mir unbekannt – wurde durch einen Glücksfall zum Leitstern: Im Sekretariatsschrank fand sich Guba/Lincoln (1981). Deren Vision hat den Riss überbrückt, der davor (siehe Nelles/Beywl 1984) zur ‚angewandten Grundlagenforschung‘ entstanden war: soziale Folgenlosigkeit, ärmliche Feldkontakte, Orientierungsschwäche ob divergierender sozialer Werte.

Daraus resultieren die Motive, bei der DeGEval mitzuarbeiten: um einen wissenschaftlichen Ansatz zu stärken, der ...

... instrumentellen Nutzen erbringt, insofern Stakeholder evaluativ erzeugte Informationen produktiv nutzen (Beywl 1986).

... diese zu „Beteiligten & Betroffenen“ beim Gestalten des gesamten Evaluationsprozesses macht, normativ-demokratietheoretisch und funktional begründet: ohne Commitment keine Nutzung (Beywl 1993)!

... die zeitgeschichtlich aus der Systemkonkurrenz Ost und West erfolgte Hypostasierung der Werturteilsfreiheit aufhebt: Wie können systematisch nicht nur haltbare „faktische Behauptungen“ sondern auch transparent, fair und nachvollziehbar „wertende Behauptungen“ erzeugt werden (Beywl 2006)?

Für solch anspruchsvolle Ziele eine Organisation zu gründen ist aufwendig und unverzichtbar: Disziplinäre Gesellschaften agieren weiterhin in wissenschaftsimmanenten Referenzsystemen. Keine der berufspraktischen Fachgesellschaften fokussiert die Bewertungsfrage.

Das Mittel zum Zweck ‚Fachgesellschaft‘ wird perspektivisch durch das logische Modell zur 1. Jahrestagung expliziert (vgl. Schobert 1998). Das hohe Ziel – mehr als 1000 Mitglieder – ist längst erreicht (rechnet man für ein institutionelles Mitglied vier persönliche). Das zweite – ‚anerkannte und einflussreiche Fachorganisation‘, ist teilerreicht (systematische Evaluationen fehlen). Die Evaluationsstandards, Handreichungen u.v.a. stehen auf der Habenseite. Auf Einflusschancen

---

1 Professor für Bildungsmanagement an der Pädagogischen Hochschule FHNW, Campus Brugg-Windisch, Schweiz; wissenschaftlicher Leiter Univation, Institut für Evaluation, Köln

verzichtet wurde z.B. bezüglich einer genügend verbindlichen und praktikablen Zertifizierung von Evaluationsfachleuten (vgl. Beywl 2009) oder der ethisch-methodisch begründeten öffentlichen Kritik an schlechten Evaluationen (der sich eine Evaluationsgesellschaft nicht enthalten dürfte).

## Literatur

- Beywl, Wolfgang (1986): Wissenschaftliche Begleitung. ... statt bloßer Rituale praktischer Nutzen .... In: *Hochschulausbildung*, 4 (3), S. 157-177.
- Beywl, Wolfgang (1993): Evaluation braucht Forschung – und nicht zuletzt soziologische Phantasie, um sich von jener zu emanzipieren. In: *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 16 (2), S. 139-142.
- Beywl, Wolfgang (2006): Evaluationsmodelle und der Stellenwert qualitativer Methoden. In: Flick, Uwe (Hg.): *Qualitative Evaluationsforschung*. Reinbek: Rowohlt, S. 92-116.
- Beywl, Wolfgang (2009): Erstmals Evaluatoreninnen lizenziert – ein professionspolitisches Thema? In: *Zeitschrift für Evaluation*, 8 (1), S. 158-162.
- Guba, Egon G./Lincoln, Yvonna S. (1981): *Effective Evaluation: Improving the Usefulness of Evaluation Results through Responsive and Naturalistic Approaches*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Nelles, Wilfried/Beywl, Wolfgang (1984): *Selbstorganisation: Alternativen für Verbraucher*. Frankfurt/M.: Campus.
- Schobert, Berthold (1998): *Effiziente Tagungen? Ein Rückblick auf die 1. Jahrestagung ...* Verfügbar unter: [www.degeval.de/veranstaltungen/tagungsarchiv/koeln-1998/](http://www.degeval.de/veranstaltungen/tagungsarchiv/koeln-1998/) [16.06.2017].